

SRL-ARBEITSKREIS LÄNDLICHER RAUM (AK-LR) Jahresbericht 2016

Nach einer ersten Gesprächsrunde in Mecklenburg-Vorpommern (September 2015, vgl. PLANERIN 6_15) wurde 2016 die dezentrale Diskussion des **THESENPAPIERS ZUR ENTWICKLUNG DES LÄNDLICHEN RAUMS** (http://srl.de/dateien/dokumente/de/Thesepapier_Laendlicher-Raum.pdf) mit drei Veranstaltungen fortgesetzt.

- im Februar in Villingen-Schwenningen, mit der Regionalgruppe Baden-Württemberg,
- im Juni in Kiel mit der Regionalgruppe Hamburg / Schleswig-Holstein und
- im November in Erfurt mit der Regionalgruppe Sachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen.

Über die Mitglieder der jeweiligen Regionalgruppen und des Arbeitskreises hinaus waren AkteurInnen aus Verwaltungen, Hochschulen, Büros und Organisationen eingeladen, die mit dem ländlichen Raum in ihrer Region zu tun haben.

Was und wo ist der ländliche Raum

Eins der Anliegen unseres Papier ist es, den Begriff "ländlicher Raum" zu schärfen, und dabei eher auf periphere, dünn besiedelte und benachteiligte Regionen zu fokussieren. Diese Verständigung erweist sich als schwierig, weil für viele GesprächspartnerInnen hinter der Stadtgrenze etwas beginnt, was sie als "ländlich" wahrnehmen, auch wenn dort die siedlungsstrukturelle und soziale Urbanisierung weit fortgeschritten ist.

Insofern erfährt das Papier Kritik dergestalt, dass der ländliche Raum zu negativ charakterisiert sei ("Entwicklungswüste"):

- Baden-Württemberg weist außerhalb der (Groß-) Städte prosperierende Regionen mit "hidden Champions" auf, die sich in dieser Darstellung nicht wiederfinden. Sie sehen sich als ländlicher Raum - obwohl viele von ihnen das nach statistischen Begriffen wie Dichte, Verflechtung, Wohlstandsindikatoren gar nicht (mehr) sind. Doch auch innerhalb prosperierender Kreise gibt es schrumpfende Gemeinden.
- Die Maßstabebenen sind zu beachten: Das als ländlich wahrgenommene Schleswig-Holstein ist als Ganzes keine benachteiligte Region. Negativ betroffen sind nur bestimmte (Teil-)Räume, geprägt durch die Kumulation problematischer Merkmale.

- "Benachteiligung" muß regionalspezifisch präzisiert werden, Positives und Negatives sind nebeneinander zu stellen. Thüringen ist ein Land der Kleinstädte: diese sind Kristallisationskerne mit vorhandenen Potentialen. Nichts habe dem LR mehr geschadet als die Licht-Aus-Szenarien der letzten beiden Jahrzehnte.
- "Benachteiligung" manifestiert sich neuerdings massiv in Wahlergebnissen. Mecklenburg-Vorpommern (4.9.16) hat gezeigt, dass der Zusammenhalt der Gesellschaft gefährdet ist, wenn ländliche Gebiete wie Usedom sich als abgehängt empfinden. Trotz günstiger wirtschaftlichen Entwicklung wird die Konzentration von Infrastruktur und Verwaltung dort so wahrgenommen. Parteien und Bewegungen des rechten Rands wurden zuweilen Hoffnungsträger und haben mancherorts die Rolle von „Raumpionieren“ übernommen.

Das Papier plädiert für eine regional differenzierte Förderung von Gebieten, die es wirklich nötig haben, abgegrenzt durch Indikatoren. Dieser Vorschlag wurde in den Gesprächen unterschiedlich beurteilt. Auch wenn ihn einige Verwaltungspraktiker für nicht umsetzbar halten, gab es Sympathien dafür, wenn nachvollziehbare und demokratisch legitimierte Kriterien zugrunde gelegt würden. Weiter auszuarbeiten wäre die räumliche Trennschärfe bei der Abgrenzung förderwürdiger Gebiete. Wohlweislich unbeantwortet blieb (in Baden-Württemberg) die Frage, ob prosperierende "ländliche" Regionen überhaupt noch der Förderung bedürfen (Kompensation - von was? Stärken stärken?).

Wo sich auch der Begriff von "Stadt" geändert hat, bleibt der Begriff "ländlicher Raum" nicht unberührt. Mehr noch: Nach diesen Diskussionen verdichtet sich die Erkenntnis, dass das Gegensatzpaar „Stadt – Land“ immer weniger geeignet ist, um unterschiedliche Gebietskategorien und planungsrelevante Probleme adäquat zu beschreiben. Für den Arbeitskreis der SRL stellt sich die Aufgabe, diesen Diskurs produktiv auf den Punkt zu bringen.

Weitere Thesen zur Planungskultur

Der Grundsatz ""Akteure fördern statt Gebietskulissen" findet Zustimmung, hat aber auch seine Tücken:

Oft ist die planende Verwaltung schwach aufgestellt: Stellen wurden nicht wiederbesetzt, es wird zu wenig ausgebildet, vielerorts fehlen Kräfte für Aufgaben, die über das Tagesgeschäft hinausgehen. Dabei müsste vor allem auf kommunaler Ebene die Leistungsfähigkeit der Verwaltungen für Aufgaben der regionalen Entwicklung gestärkt werden; die Führungs- und Managementfähigkeit der Verwaltungs-Chefs ist mitentscheidend. Ohne starkes Hauptamt ist auch das Ehrenamt "verloren" (Beispiel „Flüchtlingskrise“): der Staat muss gesellschaftliches Engagement stützen und mit professionellem Angebot begleiten. Er darf sich nicht weiter zurückziehen.

Neben der Personaldecke ist nicht selten die kommunale Finanzmasse zu schwach, um Fördermittel binden zu können. Es wird aber auch beobachtet, dass gar keine Förderprojekte angemeldet werden - mangels Ideen oder aus fehlendem Leidensdruck? Hier müsste der Staat aktiver werden und Mut machen. Dafür wiederum sollten die Förderöpfe mehr kleine experimentelle und moderierende Projekte zulassen, die auch mal scheitern dürfen.

Die Planerzunft erweist sich nicht gerade als politische Lobby für den ländlichen Raum. Ihr Fokus liegt auf den Städten; Entwicklungen im ländlichen Raum werden oft nicht erfasst. Obwohl hochinteressant, ist das Thema in der Ausbildung (z.B. an den Hochschulen in Erfurt, Weimar) nicht so präsent wie der städtische Raum. Der Berufsstand sollte sich bewusster „um's Dorf kümmern“ und die Ausbildung verbessern.

Interkommunale Kooperation bleibt mühsam, Fördermittel sollten an entsprechende Vorgaben gekoppelt werden. Übergemeindliche Lösungen werden in der Daseinsvorsorge immer wichtiger und zunehmend erprobt (z.B. Kooperationsräume in Nordfriesland, Schleswig-Holstein). Der Gedanke des Papiers, Entwicklungs-Potenziale auch unterhalb der Ebene der Zentralen Orte zu aktivieren, stößt weitgehend auf Zustimmung, bedarf aber weiterer Präzisierung.

Generell ist die Planungskultur in ländlichen Regionen schwach ausgeprägt: In den Dörfern werden die Instrumente der Bauleitplanung werden nur zaghaft genutzt, mitunter sind nicht einmal F-Pläne vorhanden. Andererseits liegen etwa Schleswig-Holstein auf Kreisebene im Bundesvergleich mit die meisten Anpassungsstrategien zum demographischen Wandel vor.

Über die Wirkung von Fördermitteln sollte grundsätzlich nachgedacht werden. Was macht die Förderung mit den Akteuren? Werden sie gestärkt oder abhängig

gehalten? Förderung kann "süßes Gift" sein (z.B. fehlgesteuerte Ausstattung mit wenig genutzten Dorfgemeinschaftshäusern). Kritik wird auch am zivilgesellschaftlich gedachten „Bottom-up“-Prinzip von LEADER geübt: dieses habe sich zu sehr zu einer Verbände-Vertretung entwickelt, sei demokratie-theoretisch bedenklich und habe mit seinem Verwaltungsaufwand ein ungünstiges Aufwand-/Ertrags-Verhältnis.

Folgerungen für den Arbeitskreis

- Auch wenn nicht allzu viele SRL-KollegInnen an den Regionalgesprächen teilgenommen haben, konnten (mit durchschnittlich 11 Anwesenden aus unterschiedlichen Bereichen) sehr intensive und fruchtbare Diskussionen geführt werden.
- Zahlreiche KollegInnen außerhalb der SRL waren ausgesprochen dankbar dafür, einmal in einem relativ geschützten Raum über Themen jenseits des Tagesgeschäfts reden zu können, und würden dies gern gelegentlich wiederholen. Hier wird die SRL als Partner wahrgenommen.
- Die Thesen des AK ländlicher Raum finden weitgehende Zustimmung, bedürfen aber an einzelne Stellen der weiteren Präzisierung.
- Wir setzen die Runde gern fort, wenn weitere Regionalgruppen daran interessiert sind. Andererseits haben wir das Gefühl, schon jetzt so viele neue und reflektierte Gedanken beisammen zu haben, dass wir in die Zielgerade einbiegen können. Dies soll mit einer Konferenz spätestens im Herbst geschehen, auf der wir das Papier überarbeiten und in eine abschließende Form bringen wollen (Ort und Termin sind noch festzulegen).
- Es ist dann auch zu klären, ob sich der AK danach weiteren Themen zuwenden soll und ggf. welchen.

Die Gesprächsergebnisse finden sich unter

<http://www.srl.de/arbeitskreise/ak-l%C3%A4ndlicher-raum.html>

29.03.17

Arbeitskreis "Ländlicher Raum" in der SRL

Sprecher: Bernd Wolfgang Hawel

Dipl.-Geogr. Stadtplaner SRL

stadt & land gmbh

Bramberg 12 | 24357 Fleckeby (Schlei-Ostsee)

SRL-AK-LR@stadt-u-land.de

+49 [0]43 54 | Fax 99 65 13 | Tel 99 65 11